

Belhagen & Klasing; die Firma Alois Jeedel unter »Filiale Alois Jeedel«; die Zweigniederlassung der Firma Styria in Graz in Wien unter »k. k. Universitätsbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Styria«. Es wird der Wunsch ausgesprochen, der Vorstand möge beim Börsenverein vorstellig werden, damit die Einreihung der einzelnen Firmen in einheitlicher alphabetischer Form nach den Firmennamen geregelt werde.

Schließlich beschäftigt sich der Ausschuß noch mit verschiedenen Klagen über die immer stärkere Konkurrenz, die der k. k. Schulbücherverlag dem Privatverlag bereitet. Es wird beschlossen, in dieser Angelegenheit entsprechende Schritte einzuleiten.

Der Vorsitzende schließt hierauf die Sitzung um 3/4 7 Uhr.

Carl Junker,  
Protokollführer.

### Emil Bauer †.\*

(Vergl. Börsenblatt Nr. 88.)

Am 13. April starb zu Leipzig-Connewitz im Alter von 54 Jahren Herr Buchhändler Emil Bauer. Geboren zu Leipzig am 17. Februar 1854, besuchte er dort seit 1865 die Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasium) und verließ als Primaner 1871 diese Anstalt, um sich dem Postdienste zu widmen. Aber ein unerwarteter Umstand gab seinem Leben eine andere Richtung. Bauer hatte um 1868 die Gabelsbergersche Stenographie vollständig erlernt, verhielt sich aber, da er von ihr nicht befriedigt war, der stenographischen Bewegung gegenüber zurückhaltend und ablehnend. Da eröffnete im Jahre 1869 der damalige Vorsitzende des Stolzeschen Stenographenvereins zu Leipzig, Lehrer Otto Walthers, einen Unterrichtskursus nach Stolze an der Realschule, und Bauer nahm auf Zureden seines Mitschülers und Freundes Adalbert Kaltschmidt, der jetzt als Landgerichtsdirektor in Leipzig wirkt, an diesem Unterricht teil. Anfänglich zweifelnd und nur mit geringer Freude bei der Sache, wurde Bauer nach und nach von den Vorzügen des Stolzeschen Systems so gewonnen, daß er dem Gabelsbergerschen den Rücken kehrte und sich in einen warmen Freund der Stolzeschen Sache verwandelte. Nach Beendigung des Kursus schloß er sich als Mitglied dem »Stenographenfränzchen höherer Lehranstalten« zu Leipzig an, das unter Kaltschmidts Leitung in hoher Blüte stand, und erreichte durch fortgesetzte Übung bald eine vollständige theoretische und praktische Gewandtheit im Gebrauche des Systems. Gerade als er daran dachte, die Postlaufbahn zu beginnen, suchte das große Verlagshaus von Breitkopf & Härtel in Leipzig einen tüchtigen Geschäftsstenographen. Bauer entschloß sich rasch, die Stellung anzunehmen, und da er während dieser Tätigkeit Wohlgefallen am Buchhandel fand, trat er als Lehrling bei genannter Firma ein. Durch Fleiß und Geschick, durch Kenntnisse und Zuverlässigkeit gewann er allmählich das besondere Zutrauen seiner Vorgesetzten. Als 1883 das Haus Breitkopf & Härtel ein Zweiggeschäft in Brüssel begründen wollte, ward Bauer dazu ausersehen, den Plan ins Werk zu setzen. Von 1883 an hat er vier Jahre lang zu diesem Zwecke in der belgischen Hauptstadt gewohnt, bis sich die Filiale gut eingeführt und als lebenskräftig erwiesen hatte. Er kehrte 1887 nach Leipzig in das Mutterhaus zurück, stieg dort regelmäßig in höhere Stellungen hinauf und bekleidete zuletzt den verantwortungsreichen Posten des Kassierers. Zwischendurch unternahm er im Auftrage der Firma mehrmals Geschäfts- und Inspektionsreisen nach den ausländischen Zweigstellen in Brüssel, London und Paris. Seine

\*) Herr Archivrat Dr. P. Mijschke in Weimar hat uns einen Nekrolog freundlichst zur Verfügung gestellt, den er seinem verstorbenen Freunde Emil Bauer in der Zeitschrift des Stenographenverbandes Stolze-Schrey »Der Deutsche Stenograph« (Redakteur und Herausgeber: Erich Händler in Berlin C. 2, Breite Str. 21) gewidmet hat. Mit Dank gegen den Autor drucken wir die interessante Lebensbeschreibung, die unsere Todesnachricht in Nr. 88 des Börsenblatts wesentlich ergänzt, hier ab.

Red.

Sprachkenntnisse kamen ihm dabei sehr zu statten; er beherrschte nicht nur das Französische in Schrift und Wort, sondern verstand auch sehr gut Englisch und Italienisch, und sein rühmlicher Eifer, sich immer weiter fortzubilden, machte ihn mit dem Spanischen, Portugiesischen und Holländischen ebenfalls ziemlich vertraut.

In der Kurzschrift zeigte er seine praktische Tüchtigkeit bereits 1872, indem er gemeinschaftlich mit Kaltschmidt die Verhandlungen des Deutschen Buchdrudertages zu Eisenach stenographierte. Eine Reihe fernerer stenographischer Aufnahmen von größerem oder geringerem Umfang hat Bauer auch später ausgeführt, z. B. mit Kaltschmidt 1881 im Auftrage des Reichsgerichts die Verkündung der Urteilsbegründung bei dem ersten Hochverratsprozesse gegen Breiter und Genossen. Nach seinem Abgang von der Realschule schloß sich Bauer dem von Otto Walthers geleiteten Stenographenverein an und wurde bei dessen fünfundzwanzigjährigem Stiftungsfeste 1883 wegen seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Daneben rief er einen kaufmännischen Stenographenverein »Mercur« ins Leben, der aber keinen langen Bestand hatte. In weiteren stenographischen Kreisen machte er sich bekannt durch das parteilose »Stenographische Literaturblatt«, das er gemeinschaftlich mit Richard Franke 1875 begründete und während der zwei Jahre seines Bestehens in der Hauptsache leitete. Dieses dankenswerte literarische Unternehmen fand in allen stenographischen Schulen Freunde und Mitarbeiter und hätte sich wohl zu einem Bindemittel zwischen den verschiedenen Systemen entwickeln können. Leider mußten es seine Begründer wegen geschäftlicher Überbürdung schon Ende 1876 wieder eingehen lassen. Bauer begnügte sich auch nicht mit der Kenntnis der Kurzschriften von Gabelsberger und Stolze, er beschäftigte sich auch mit den neueren deutschen Systemen und erlernte sogar das französische System von Duployé so gründlich, daß er der deutschen Stenographenwelt viele stenographische Neuigkeiten Frankreichs vermitteln konnte. In den Jahren 1877—1878 und gelegentlich noch später war er Mitarbeiter am »Archiv für Stenographie« und lieferte 1878 und 1881 auch für die »Allgemeine Deutsche Biographie« die Artikel »Gabelsberger« (Bd. 8, S. 291 ff.), »Feger« (Bd. 11, S. 275 ff.) und »Horstig« (Bd. 13, S. 791 ff.).

Es versteht sich, daß ein Mann von dieser allgemeinen Bildung und so weitem stenographischen Gesichtskreis nichts gemein hatte mit der blinden Einseitigkeit stenographischer Heißsporne. Bauer schätzte das Stolzesche System mit seiner trefflichen Entwicklungsfähigkeit und blieb ihm bis zuletzt treu, betrachtete aber auch die anderen Systeme mit Objektivität und ließ ihnen Gerechtigkeit angedeihen. Das zeigte sich schon im »Literaturblatt« und wieder bei seiner Mitarbeiterschaft an der großen Leipziger »Illustrierten Zeitung«. Auf Bauers Anregung führte die Redaktion dieses angesehenen Blattes vor etwa 20 Jahren eine besondere Abteilung für Stenographie ein und übertrug dem Verstorbenen deren Bearbeitung. Aus der stenographischen Bücher- und Zeitschriftenliteratur, die ihm von der »Illustrierten Zeitung« zur Verfügung gestellt ward, und aus den Blättern, die er selbst noch las, lieferte er unparteiisch und vorurteilsfrei seine Mitteilungen über Vorgänge des stenographischen Lebens und brachte sogar öfter minderwesentliche Nachrichten, um ja keine stenographische Schule hinter der andern zurückstehen zu lassen. Für den Fanatismus freilich, der nur das eigene System kennt und sieht, alles andere aber totgeschwiegen oder herabgesetzt haben will, war diese gewissenhafte Haltung ein verdrießliches Ärgernis. Bauer mußte dabei die nämlichen Erfahrungen feindseliger Angriffe machen, die in Deutschland bisher keinem erspart geblieben sind, der sich auf den Standpunkt unbefangener und gerechter Beurteilung stenographischer Dinge gestellt hat. Wie Bauer die Sachen immer von der besten Seite nahm, schickte er mir einmal mit humoristischen Bemerkungen Ausschnitte aus zwei gleichzeitig erschienenen Nummern stenographischer Zeitschriften, einer Gabelsbergerschen und einer Kollerschen. Die Gabelsbergersche ergoß die Schalen ihres Unwillens über den stenographischen Mitarbeiter der »Illustrierten Zeitung«, weil er alle anderen Systeme fleißig berücksichtige, das Gabelsbergersche aber geflissentlich zurücksetze, und die Kollersche ereiferte sich darüber, daß die »Illustrierte Zeitung« in ihrer stenographischen Abteilung fast allein die Gabelsbergersche Redezeichenkunst zur Geltung bringe, von anderen Systemen aber kaum etwas zu